

Gefährdung und Schutz der Waldeidechse was kann man für die Art tun?

DIETER GLANDT, Ochtrup

Die Waldeidechse ist keine FFH-Art und gilt in der bundesweiten Roten Liste als nicht gefährdet. Danach könnte man annehmen, der Naturschutz müsse der Art keine besondere Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Auf der Ebene der 16 deutschen Bundesländer stellt sich jedoch die Situation anders dar. Nur in neun Ländern wird sie als nicht gefährdet eingestuft. In einem Bundesland ist eine Gefährdung anzunehmen, in drei Ländern wird sie auf der Vorwarnliste geführt und in drei weiteren gilt sie als gefährdet. Um die Situation nicht weiter zu verschlechtern sollte man rechtzeitig gegensteuern.

Zu den natürlichen Gefährdungsursachen gehören vor allem Sukzessionsvorgänge. Verbuschungs- und Bewaldungsprozesse sind Hauptfaktoren zumindest des lokalen Rückganges von Waldeidechsenpopulationen. Die bedeutsamsten anthropogenen Gefährdungsfaktoren sind der Torfabbau in den letzten Hochmooren, eine wirtschaftlich orientierte einseitige Waldbewirtschaftung und die Beseitigung von vernetzenden linienhaften Landschaftselementen außerhalb der Wälder, z. B. Hecken. Auch das Verschwinden vieler Kleinstrukturen in der Landschaft (z. B. Totholzhaufen, Geländekanten) ist zu beklagen.

Eine besondere Bedeutung für den Schutz der Waldeidechse kommt einer naturnäheren Waldbewirtschaftung zu. Hierzu gehören die Förderung von Misch- und Laubwäldern, die Offenhaltung von Windwurfflächen und Kleinkahlschlägen, der Erhalt breiter, gestufter Waldränder und von Innensäumen entlang der Waldwege sowie die Förderung vielfältiger Kleinstrukturen, z. B. Totholz- und Lesesteinhaufen. Auch durch das Offenhalten von Abgrabungen kann man einen wichtigen Beitrag zum Waldeidechsenchutz leisten.

In ihrer Gesamtheit sollen Schutz- und Hilfsmaßnahmen den Biotopverbund verbessern, da es nicht ausreicht, einzelne lokale Populationen der Waldeidechse zu schützen. Vielmehr gilt es, ein Populationsnetz mit funktionierendem Genaustausch zwischen den lokalen Populationen zu erhalten. Deshalb ist der Schutz von linienhaften Landschaftselementen außerhalb der Wälder von besonderer Bedeutung. Hierzu gehören u. a. der Erhalt von Hecken und Lesesteinmauern, Wegsäumen, Bahnböschungen und stillgelegten Bahntrassen. Auch eine tierschonende Graben- und Böschungsunterhaltung leisten einen wichtigen Beitrag zum Waldeidechsenchutz, da hier manchmal beachtliche Bestände leben. Bei der Wiedervernässung und Entbuschung von Hochmooren sollte in den Randbereichen der Flächen besonders auf die Bedürfnisse der Waldeidechse und anderer Reptilien (Kreuzotter, Schlingnatter) Rücksicht genommen werden.

DIETER GLANDT

Akazienstraße 54 a, D-48607 Ochtrup, e-mail: dub.glandt@t-online.de